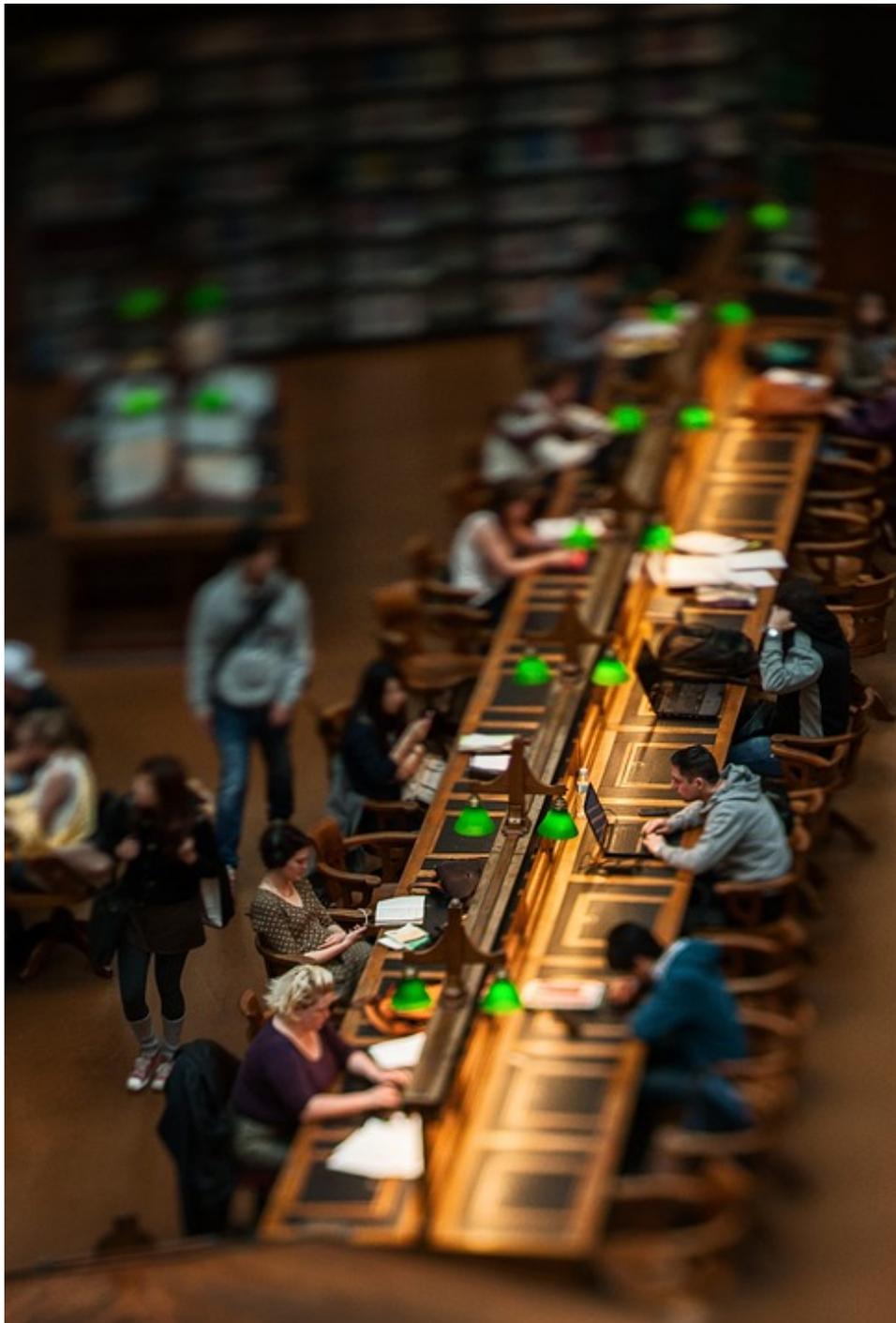


Studie: Klimakrise verschärft Pakistans verheerende Monsunfluten

Eine neue Studie zeigt, dass der Klimawandel die katastrophalen Monsunüberschwemmungen in Pakistan verschärft hat. Berichte über hohe Opferzahlen und zerstörte Infrastruktur verdeutlichen die Dringlichkeit klimatischer Maßnahmen.



Starke Regenfälle, die in den letzten Wochen zu **Überschwemmungen in Pakistan** führten und Hunderte von Menschen das Leben kosteten, wurden nach einer neuen Studie durch menschengemachten Klimawandel verschärft.

Schwere Regenfälle und ihre Folgen

Eine **Studie** von World Weather Attribution, einer Gruppe

internationaler Wissenschaftler, die die Rolle der globalen Erwärmung bei extremen Wetterereignissen untersuchen, ergab, dass der Niederschlag im Zeitraum vom 24. Juni bis 23. Juli in dem südasiatischen Land aufgrund des Klimawandels um 10 % bis 15 % intensiver war. Dies führte zu zahlreichen Gebäudeeinstürzen in städtischen und ländlichen Gebieten Pakistans.

Die pakistanische Regierung berichtete von mindestens 300 Todesfällen und 1.600 beschädigten Häusern aufgrund von Überschwemmungen, starkem Regen und anderen Wetterphänomenen seit dem 26. Juni.

Überflutungen und menschliches Schicksal

Saqib Hassan, ein 50-jähriger Unternehmer aus Nord-Pakistan, berichtete, dass die Fluten am 22. Juli sein Zuhause und das seiner 18 Verwandten zerstört hätten, einschließlich ihrer Milchviehzuchten. Seine Tiere wurden weggespült, was zu erheblichen Verlusten führte – vermutlich 100 Millionen Rupien (360.000 US-Dollar) – für ihn und seine Familie.

„Wir sind jetzt obdachlos. Unsere Häuser sind zerstört. Alles, was die Regierung uns gegeben hat, sind Essensrationen im Wert von 50.000 Rupien (177 US-Dollar) und sieben Zelte, in denen wir die letzten zwei Wochen gelebt haben“, erklärte Hassan gegenüber der Associated Press.

Extreme Wetterereignisse nehmen zu

Hohe Temperaturen und starke Niederschläge, die durch die globale Erwärmung verstärkt wurden, erhöhen die Häufigkeit extremer Wetterereignisse schneller als von Klimaforschern erwartet, sagte der in Islamabad ansässige Klimawissenschaftler Jakob Steiner, der nicht Teil der WWA-Studie war. „In den letzten Wochen haben wir versucht, die Anzahl der Ereignisse nicht nur in Pakistan, sondern in der gesamten südasiatischen Region zu erfassen, die uns perplex gemacht haben“, sagte er.

Steiner fügte hinzu: „Viele Ereignisse, von denen wir projizierten, dass sie 2050 eintreffen würden, sind bereits 2025 eingetreten, da die Temperaturen in diesem Sommer wieder weit über dem Durchschnitt lagen.“

Folgen des Klimawandels in Südasien

Die schweren Monsunregen haben zu einer **Serie von Katastrophen** geführt, die Südasien, insbesondere die Himalaya-Region, in den letzten Monaten getroffen haben. Überlaufende Gletscherseen führten zu Überschwemmungen, die eine wichtige Brücke zwischen Nepal und China wegspülten und mehrere Wasserkraftwerke beschädigten.

Die Autoren der WWA-Studie, die am Donnerstag veröffentlicht wurde, erklärten, dass die in Pakistan analysierten Niederschläge zeigen, dass der Klimawandel Überschwemmungen gefährlicher macht. Klimawissenschaftler haben festgestellt, dass eine wärmere Atmosphäre mehr Feuchtigkeit speichert, was den Regen intensiver macht.

Herausforderungen für Pakistan

Obwohl Pakistan für weniger als 1 % der klimaschädlichen Gase in der Atmosphäre verantwortlich ist, zeigen Studien, dass das Land überproportional unter extremen Wetterereignissen leidet. Pakistan erlebte die verheerendste Monsunzeit im Jahr 2022, die mehr als 1.700 Menschen das Leben kostete und Schäden von schätzungsweise 40 Milliarden US-Dollar verursachte.

Nach Angaben der Vereinten Nationen reichen die globalen Fonds, die eingerichtet wurden, um Verluste und Schäden durch den Klimawandel zu bewältigen, bei weitem nicht aus, um Ländern wie Pakistan zu helfen. Die UN warnt, dass der Verlust- und Schadenfonds nur einen Bruchteil dessen hält, was erforderlich ist, um die jährlichen wirtschaftlichen Schäden im Zusammenhang mit dem menschengemachten Klimawandel zu bewältigen.

Ähnlich zeigen UN-Berichte, dass entwickelte Länder wie die Vereinigten Staaten und europäische Nationen, die für den größten Teil der klimaschädlichen Gase verantwortlich sind, weit weniger bereitstellen, als zur Anpassung an den Klimawandel nötig wären. Diese Mittel könnten dazu beitragen, Wohnraum und Infrastruktur in überflutungsgefährdeten Gebieten zu verbessern.

Dringende Maßnahmen erforderlich

Der WWA-Bericht betont, dass ein Großteil der schnell wachsenden städtischen Bevölkerung Pakistans in provisorischen Unterkünften lebt, oft in überflutungsgefährdeten Gebieten. Der Zusammenbruch von Häusern war die Hauptursache für die im Bericht genannten 300 Todesfälle, die für mehr als die Hälfte verantwortlich sind.

„Die Hälfte der städtischen Bevölkerung Pakistans lebt in fragilen Siedlungen, in denen Überschwemmungen Häuser zum Einsturz bringen und Leben kosten“, erklärte Maja Vahlberg vom Roten Kreuz, die ebenfalls an der WWA-Studie mitarbeitete, in einer Pressemitteilung. „Der Bau von hochwasserresistenten Häusern und das Vermeiden von Bauvorhaben in Hochwassergebieten werden helfen, die Auswirkungen von starkem Monsunregen zu verringern.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at